

Verbundkatalog Kalliope

In: Das Neue Tage-Buch. Jg. 5, Nr. 29, 1937, S. 694, 695

Prag, heute.

Mann, Klaus

1937

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden.

Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt.

Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus

Literaturarchiv

Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia im Hildebrandhaus:

Literaturarchiv

Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München

E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Miniaturen

Prognose für den Zigeunerkönig

Janusz Kwiek ist in Warschau zum König der Zigeuner gekrönt worden. Die Zeitungen berichten das mit einem kaum verborgenen, das heisst: kaum verborgen sein sollenden mokanten Unterton, jenem übermütigen „Eh' scho wissen“-Unterton, der in jedem anständigen Leser eine unüberwindliche Sympathie für den unbekannten Zigeunerkönig hervorruft und gleichzeitig eine ebenso unüberwindliche Antipathie für den — meist bekannten — Berichterstatter. Worüber mokieren sie sich eigentlich, die Berichterstatter? Dass der König der Zigeuner einen Thron und einen Krönungsmantel vom polnischen Staatstheater geliehen hatte; dass die Senatoren, seine Wähler, abgenutzte Smoking, Zylinder und „Melonen“ trugen; dass der König eine Krone aus Messing (oder aus Kupfer) aufgesetzt bekam; dass er die Absicht äusserte, die Zigeuner in Abessinien anzusiedeln und jedes Zigeunerkind in die Schule zu schicken, damit es lesen und schreiben lerne.

Für Zeitungs-Korrespondenten sind Zigeunerkönige vogelfrei, einfach deshalb, weil sie keine „Staats-Oberhäupter“ sind. Man sende die gleichen Berichterstatter, die sich über die Krönung des Zigeunerkönigs in Warschau mokiert haben, zu dem Parteitag der Nicht-Zigeuner, der Anti-Zigeuner, nach Nürnberg. — und sie werden, diese Herren Berichterstatter, mit distanzierendem, wenn nicht gar begeistertem Respekt von der „imposanten“, „monumentalen“, „formidablen“, „pyramidalen“ Manifestation zu berichten wissen, deren Anführer zwar keine ehrliche Messing-Krone aufgesetzt bekommt, wohl aber eine gefälschte, echt goldene deutsche Kaiserkrone herzeigt. Man wird sich wohl über den Zigeunerkönig Janusz Kwiek mokieren dürfen, nicht aber über einen Stammeshäuptling, der zum Unterschied vom König Janusz III. seinen Duzfreund, sagen wir: tödlich desavouiert hat. Man wird sich nicht mokieren über einen Lautsprech-Minister (der als das medizinische Phänomen der letzten Jahre: nämlich als Maul- und Klauenseuche des Radios) viel eher in klinischen Fachzeitschriften zitiert werden sollte, als in politischen Tageszeitungen. Man wird sich nicht mokieren über einen General, der, nicht etwa wie König Janusz, der Dritte, seine Uniformen im Warschauer Staatstheater leih, sondern der, wenn seine Zeit gekommen ist, in den Wäldern Polens den Eber jagt und dabei Europa erlegt. Man wird sich nicht mokieren über einen Reisenden in Sekt „Henkell-Trocken“, der mit dem britischen Weltreich so selbstverständlich verhandelt, als wäre es seit eh und je seine Aufgabe gewesen, nicht Flaschen anzubieten, sondern Kompromisse. Nein! Mit den Mächtigen dieser Erde ist nicht zu spassen. Sie kompensieren nämlich ihre Lächerlichkeit durch Blutrünstigkeit; ihre Illegitimität durch Prestige; ihre Schwachheit durch Schrecken.

Armer König der Zigeuner! Er wird niemals — ob-

wohl ein Teil des diplomatischen Korps von Warschau und die Frau des polnischen Sejm-Präsidenten bei seiner Krönung anwesend waren — jenen mit Furcht gemischten Respekt der Berichterstatter geniessen, den nur der Medusenblick der Gewalt hervorruft, und den die verblendete Torheit der letzten Europäer, die es nicht nötig hätten, grosszuchtet. Armer Janusz der Dritte! Er setzt seine Hoffnungen auf den obligatorischen Unterricht der Zigeunerkinder! Er ahnt noch nicht, der arme König, dass Analphabeten besser sind, als Halbgebildete; dass Tapezierer, die nicht tapezieren konnten, Bücher schreiben und Staaten regieren; dass die Journalisten, die sich gestern noch über seine Krönung lustig gemacht haben, übermorgen schon, wenn nur ein Schildermaler gerufen haben wird: „Zigeuner, erwachet!“ die kupferne Krone für pures Gold halten werden.

JOSEPH ROTH

Prag, heute

Prag, heute... Kenne ich es? Ein wenig: zu wenig, sicherlich.

Aber was ich davon weiss, wird mir neu lebendig gemacht; und was ich noch nicht wusste, erfahre ich durch den gescheiten und übersichtlichen „Führer“ von Frank Warschauer, „Prag, heute“, mit Beiträgen von Paul Eisner, Ottokar Fischer, Willy Haas usw., erschienen im Orbis-Verlag. Da kommt alles vor, von der Küche bis zur Architektur; vom neuen tschechischen Film bis zur Oper; von den Theater-Experimenten à la Burian bis zu den Automatenbuffets. Alles gibt es, „was nicht im Baedeker steht“ — und im neu-deutschen schon ganz bestimmt nicht; zum Beispiel kluge Notizen über all die „Prager Dichter“, von denen die meisten nicht in Prag geboren sind, — Karel Capek und Max Brod und Franz Werfel und den unsterblichen Kafka und den unsterblichen Rilke. Und es gibt lebensvolle Photos von vielen dieser — z. B. eine vorzügliche Photographie von Capek — und Karikaturen der höchst populären Voskovec und Werich, dieser tschechischen Chaplin-twins, und des Literaten Paul Leppin, wie er ein Glas mit dunkler Flüssigkeit hebt,

Neuerscheinung:

DAS HERZ — EIN SCHILD

LYRIK DER TSCHECHEN UND SLOWAKEN

Eingeleitet und übersetzt von F. C. Weiskopf
96 Seiten

Kartoniert:

£-2/-; sfrs. 2.—; ffrs. 10.—; Kr. 12.— RM. 0.85

Leinen:

£-3/3; sfrs. 3.20; ffrs. 16.—; Kr. 20.— RM. 1.40

50 numerierte Exempl. in Halbpergament

£-8/-; sfrs. 8.—; ffrs. 40.—; Kr. 50.— RM. 2.50

MALIK-VERLAG, LONDON

und unseres Freundes Egon Erwin Kisch, und die Portraits vieler tschechischer Dichter.

Besonders interessant ist der Abschnitt über das tschechische Drama, der von dem höchst vielseitigen und begabten Ottokar Fischer stammt: dem Mann, der nicht nur das Tschechische Nationaltheater literarisch leitet, sondern auch Universitätsprofessor für die deutsche Sprache ist und den „Faust“ übersetzt hat: man versichert, sogar gut übersetzt hat. Dann liebe ich noch sehr den Abschnitt von Paul Eisner, er heisst „Zwei Literaturen und ein Argot“, und hat all die stilistischen und die intellektuellen Meriten, die diesen ausserordentlichen Autor immer auszeichnen.

„Das Schmockkästchen der Monarchie“ hat man Prag früher genannt, als es noch zum grossen Habsburger Reich gehörte und noch nicht die Hauptstadt der Tschechoslowakischen Republik gewesen ist. Aber was bedeutet dieser Spitzname — den man, wahrscheinlich, in einem Prager Café erfunden hat — denn wohl sonst, als dass Prag ein besonders geistiger Ort ist, — der geistigste heute vielleicht neben Paris? Dass besonders viele junge Leute dort die Luft fanden, die sie brauchten, um Dichter zu werden? Dass es in dieser Stadt — heute, wie früher — nicht nur die besten Schuhgeschäfte gibt und die vorzüglichsten Buffet-Automaten, sondern auch, — ich sage nicht: die meisten Literaten, — sondern die meisten Leute, die die Literatur ernst nehmen. Zu diesen muss man auch die Herren des Staates, Masaryk und Benesch — zwei regierende Literaten — rechnen.

Möge uns die Tschechoslowakei erhalten bleiben! — dann wird es auch sonst Frieden geben in Europa. Prag ist wichtig, — sogar wichtiger als Spanien.

Ich liebe das Prag von heute. Ich empfehle den mit Kenntnis und Sensibilität geschriebenen Führer von Frank Warschauer.

KLAUS MANN

Abschied von der Reichskulturkammer

Die „Büchergilde Gutenberg“ kündigt drei Neu-Ausgaben an. Als billiges Sommerbuch erscheint im Juli der Roman von C. F. Ramuz „Farinet oder das falsche Geld“. — Als neuer Autor für die „Büchergilde“ kommt Jean Gino mit seinem Buch „Vom wahren Reichtum“ heraus. — Es folgt Upton Sinclairs „Novelle vom Zusammenleben“ („Cop“).

Karl Otten, London, hat einen neuen Roman vollendet, der demnächst unter dem Titel „Im Schatten Torquemadas“ in englischer und deutscher Sprache erscheinen wird.

Von H. E. Kaminski erscheint in den Editions Denoël, Paris, ein Buch, „Ceux de Barcelone“.

Von dem Buch „Hollywood inconnu“, von Kurt Riess, erschienen in den Editions de France, Paris, sind bereits 100 000 Exemplare verkauft worden.

Marlene Dietrich beginnt im August mit den Aufnahmen zu ihrem neuen Film „Mitternacht“, der unter der Regie von Ernst Lubitsch gedreht wird.

In englischer Sprache erscheint jetzt ein Buch des vor einigen Jahren gestorbenen Paul Cohen-Portheim: „The Spirit of Paris“.

Vorläufer

Verordnung Karls des Grossen, aus dem Jahre A. D. 806, zum Schutz der Kirchen und Klosterschätze gegen nichtarische (sowie arische) Kunsthändler:

„Ut singuli episcopi, abbates, abbatissae, diligenter considerent ecclesiae thesauros, ne propter perfidiam aut negligentiam custodum aliquid de gemmis aut de vasis reliquo quoque thesauro perditum sit, quia dictum est nobis quod negotiatores Judaei necnon et alii gloriantur quod quidquid eis placuit possunt ab eis emere.“

Es wird verordnet: die Bischöfe, Äbte und Äbtissinnen haben ihre jeweiligen Schatzkammern aufs sorgfältigste im Auge zu behalten, damit nicht durch die Bestechlichkeit oder Fahrlässigkeit der Aufseher Schmuckstücke, Gefässe oder andere Gegenstände des Kirchenschatzes abhanden kommen mögen; es wurde uns nämlich gemeldet, dass jüdische Kunsthändler (ja auch andere) damit prahlen, sie könnten alles, was ihnen nur gefalle, von den Schatzverwaltern käuflich erwerben.

Carolus Magnus. März 806 A. D. Monumenta Germaniae Historica, leg I, 144.

M.

Die Konkurrenz

Aus Berlin, 5. Juli, wird gemeldet:

Die Fachschaft Artistik der Reichstheaterkammer hat mit sofortiger Wirkung angeordnet, dass in Zukunft jede Vergeudung von Nahrungsmitteln auf Varietébühnen und in Zirkussen bei artistischen Vorführungen verboten sei. Die Verordnung geht auf die Entdeckung zurück, dass trotz dem Vierjahresplan Zauberkünstler und Clowns bei der Darbietung von Kunststücken und Spässen Eier und Milch verwendet hätten. Da bei diesen Darbietungen offenbar auch politische Anspielungen gemacht worden sind, hat die Fachschaft Artistik gleichzeitig die Erklärung von Zauberkunststücken in jeder Form grundsätzlich verboten.

Dr. OTTO STRASSER

„Wohin treibt Hitler?“

(Fortsetzung der „Deutschen Bartholomäusnacht“)

Brosch: sfr. 3.—

Geb.: sfr. 4.—

durch: OPRECHT & HELBLING, ZUERICH 1

Verlag: Nederlandsche Uitgeverij (Société Néerlandaise d'Editions) S. à r. l. au cap. de 200.000 Frs. Gesellschaftssitz und Redaktion: Paris (VIII^e), Elysée-Building, 56, rue du Faubourg-Saint-Honoré. Telefon: Anjou 18-00.

Druckerei: Société Parisienne d'Impressions, Paris (IX^e), 4 et 5, rue Saulnier.

Postscheckkonten: Frankreich: Compte chèque postal Paris 252-67. Schweiz: Postscheck-Amt Zürich, Konto Nr. VIII 21.891. Oesterreich: Postsparkassenamt Wien, Konto Nr. 11-519. Holland: Postcheque-en Girodienst Nr. 211.700. Polen: Poczta Kassa Oszczedności Warszawa Nr. 195.051. Tschechoslow.: Praha 501.473. Jugoslawien: Beograd 66.562.

Amsterdamer Adresse: Amsterdam Z, Postbox 70 Z.

Le Gérant: Aug. Sabatier.